

A painting of a brown rooster standing on a green field. The rooster is facing right, with its head turned slightly towards the viewer. It has a large, reddish-brown comb and wattle. To its right, on the ground, is a large, golden egg. The background is a soft, hazy landscape with a yellow and blue sky. The overall style is soft and painterly.

DER ALTE HAHN  
UND DIE GOLDENE KUGEL

Jasmine Blättler



# DER ALTE HAHN UND DIE GOLDENE KUGEL

Ein Märchen vom Stolz, der Federn lässt –  
und was entsteht, wenn der Glanz abfällt

Jasmine Blättler





## Im Spiegel der Märchen verwandeln sich Worte

Diese Geschichte wuchs aus inneren Bildern – während eines Grundkurses an der Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit (EAG).

Sie ist in jener Atmosphäre gewachsen, in der Gedanken sich verdichten, Gefühle Sprache finden und Erzählungen Gestalt annehmen – um gehört und weitergetragen zu werden.

## DER LETZTE RUF

Es war einmal ein alter Hahn. Seine besten Tage lagen längst hinter ihm. Damals, als er noch Herr des Hofes war, stand er stolz auf dem Miststock und weckte mit dem ersten Sonnenstrahl das ganze Anwesen. Ein kräftiges Kikeriki entwich seiner Kehle – klar, bestimmt und voller Selbstverständnis.

Er hatte ein wachsames Auge auf die Gemeinschaft – und ein feines Gespür für das Gleichgewicht im Stall. Er kannte jede Henne mit Namen und wusste um ihre Eigenheiten. Die Hühnerschar war gross gewesen und die Gutsbesitzerin hatte sich immer über viele Eier gefreut. Doch das war lange her. Mit der Zeit wurde die Hühnerschar kleiner, das Krähen heiserer. Aus dem kraftvollen Ruf war ein raues Krächzen geworden.

Der Gutsbesitzer lief über den Platz zum Stall hinüber und runzelte mürrisch die Stirn. Der Hahn hörte, wie er sich mit seinem Knecht über ihn unterhielt.

«Er ist nicht mehr, was er einmal war. Hat die Hühner nicht im Griff!»

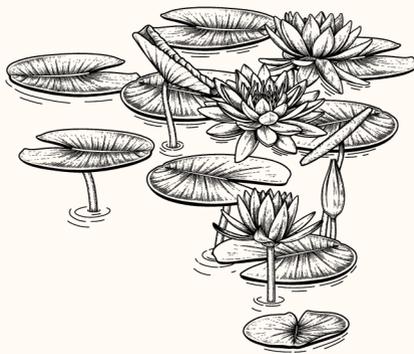
Der Knecht fiel ihm ins Wort: «... und morgens, morgens kann er mit seinem heiseren Geschrei keine müde Katze hinter dem Ofen hervorlocken.»

Der Gutsherr nickte: «So geht das nimmer weiter. Zeit für eine gute Suppe. Der Oma wird sie gut tun.»

Der Hahn erschrak. Er wusste: Diese Welt war nicht länger die seine. Ängstlich zog er los und versteckte sich im hohen Schilf hinter dem Teich. Dort blieb er lange sitzen. Die Sonne brannte erbarmungslos.

”Was bleibt, wenn mich niemand mehr hören kann?”

Der Hahn schloss die Augen – und nickte ein.  
Als die Sonne schon tief stand, weckte ihn lautes Gequake.



## ZWISCHEN FRÖSCHEN UND FRAGEN

Ein Dutzend Frösche hatte sich am Teichrand versammelt. Ein ganz Vorwitziger sass auf einem Seerosenblatt, musterte ihn und fragte sich laut:

«Warum sitzt hier dieses komische, gefiederte Tier?»

Er hatte so etwas noch nie gesehen.

«Was machst du da? Wer bist du?»

Der Hahn schüttelte sein Gefieder und sprach: «Ich bin der Hahn vom alten Gutshof, oben beim Rübenfeld.»

«Kenn' ich nicht.»

Einer der vielen Cousins – man konnte sie ja kaum auseinanderhalten – mischte sich ein: «Doch, doch! Der Hof mit dem Feuerwehrteich – ich bin dort geboren.»

«Ach so, ja. Und was tust du da?»



Da erzählte der Hahn seine Geschichte. Die Frösche wurden ganz betroffen.

«Nun, wir wissen auch nicht, wie wir dir helfen können. Aber hinten, neben dem Steg, gibt es eine Hütte. Früher wohnte dort die Ente. Die hat sich wohl ein besseres Zuhause gesucht. Dort kannst du heute Nacht bleiben.»

Der Hahn nahm das Angebot dankend an und verkroch sich im verlassenen Entenhaus.

Als er am nächsten Morgen erwachte, wusste er: Er musste weiter. Zu nah war der alte Hof, zu gross die Gefahr.

## VOM KLANG GEFÜHRT

Er zog los, liess Vergangenheit und Suppe hinter sich, und wanderte über Wiesen und Felder. Als seine Kräfte schwanden, legte er an einem kleinen Bach eine Rast ein. Das Wasser plätscherte über die Steine und sammelte sich in einer runden, glatt geschliffenen Vertiefung.

Plötzlich erblickte er etwas Goldenes. Eine kleine, runde Kugel. Sie glitzerte wie Morgentau in der Sonne. Mutig trat der Hahn näher und betrachtete die glänzende Kugel. Dann stupste er sie an.

Ein leiser Klang erfüllte die Luft – als rührte sich in der goldenen Kugel eine Erinnerung an längst vergangene Tage. Eine zarte Melodie stieg auf, flüchtig wie ein ferner Ruf, kaum greifbar. Der Hahn wünschte sich, die Melodie möge nie verstummen.

Sie blieb immer wieder liegen, die Musik verebbte. Erneut stoss er sie an, und jedes Mal antwortete sie von Neuem mit wundervollen Klängen.

Der Hahn verlor sich im Spiel – verlor Zeit und Richtung. Schritt für Schritt, Klang für Klang. Der Wind strich durch die trockenen Halme, der Himmel färbte sich golden. Es war, als folgte er einem unsichtbaren Pfad, der vom Klang der Kugel gezeichnet war.

Erst als die Sonne sich schon tief gegen den Horizont senkte, hob er den Blick und blieb stehen. Die Kugel kam zur Ruhe.

Vor ihm stand ein windschiefes Häuschen, von wilder Minze und Rosenbüschen umrankt.



## EINE TÜRE ÖFFNET SICH

**D**imetria trat aus dem Haus – schlicht gekleidet, der Blick offen und ruhig. Zuerst sah sie den Hahn, dann die Kugel, die im Staub schimmerte. Ein Lächeln breitete sich auf ihrem Gesicht aus, erstaunt und hell.

Sie streute ihm ein paar Körner hin und reichte ihm Wasser. Der Hahn pickte, trank – erst zögerlich, dann mit jener Gier, die nur Hunger kennt.

«Ich wusste, dass er mich finden würde.»

Während sie sprach, schien die Luft um sie zu flirren – von alten Geschichten, die sich lösen wollten. Einst war sie verbannt worden, vor langer Zeit – aus einem Ort, der sich schloss, als sie ging.

Der Bann, der wie ein grauer Schleier über Haus und Herz lag, begann sich zu lichten und wurde durchlässig wie Nebel im Morgenwind.

Dann wurde es still.

Der Hahn rückte näher und legte den Kopf unter den Flügel. Nichts rührte sich. Nur der Atem des Gartens und die hereinbrechende Dunkelheit.

## EIN NEUER TAG BEGINNT

Am nächsten Morgen fielen warme Sonnenstrahlen durch das Fenster in die Stube. Dimetria trat zum schlafenden Hahn. «Wenn du bereit bist», sagte sie leise, «dann lass uns gehen. Ich glaube, der Weg liegt frei.»

Er hob den Kopf. Noch lag Müdigkeit in seinen Gliedern – doch etwas in ihm war erwacht: ein Gefühl, das er lange nicht mehr gespürt hatte. Ein Gefühl von Aufbruch, von Bestimmung. Wie ein leiser Sinn.

So machten sich die beiden auf den Weg, Schritt für Schritt, durch Morgentau und gespannte Erwartung. Gegen Abend sahen sie in der Ferne die Häuser aufleuchten. Die Kunde war ihnen längst vorausgeeilt. Eilig wurde aufgetischt, was die Balken tragen konnten. Es wurde ein Fest gefeiert, von dem noch lange erzählt wurde.

Und der Hahn lebte fortan in einem würdigen Stall – mit Ruhe, Wertschätzung und der goldenen Kugel an seiner Seite.

Manchmal, wenn die Sonne über die Felder wandert, stupst er sie an und hört in der Melodie die Geschichte seines Lebens.



*Wer genau hinhört, hört sie vielleicht – die Melodie,  
die nicht endet, wenn die Geschichte aufhört.*

*Und wer meint, das sei nur ein Märchen,  
hat wohl noch nie der Melodie einer Kugel gelauscht.*





*Ein Märchen über Abschied und Weitergehen.  
Von dem, was schwindet, und dem, was trägt.  
Von leiser Zuversicht und dem Glanz,  
der manchmal im Unscheinbaren wartet.*